



# Kunst im ganzen Land

25 Jahre

Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut

in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

1999 bis 2024

#### **Herausgeber**

Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut  
in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

#### **Anschrift Telefon**

Am Dom 2, 39104 Magdeburg  
0391 – 6078 2951  
0391 – 6078 8917

#### **Internet E-Mail**

[www.stiftungkunstgut.de](http://www.stiftungkunstgut.de)  
[info@stiftungkunstgut.de](mailto:info@stiftungkunstgut.de)

#### **Spendenkonto**

Bank für Diakonie und Kirche eC – KD-Bank  
IBAN: DE28 3506 0190 0000 2000 00  
BIC: GENODE33XXX

Jede Spende kommt den Projekten direkt zugute.

#### **Gestaltung Druck**

Hoffmann Kommunikation Magdeburg  
Druckerei Mahnert GmbH, Aschersleben

#### **Stand**

Mai 2024



# **Kunst im ganzen Land**

25 Jahre

Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut  
in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland  
1999 bis 2024



© Andreas Rentmeister

<b>Grußwort</b>	Landesbischof Friedrich Kramer Vorsitzender des Kuratoriums	5
<b>Einführung</b>	Das Engagement unserer Stiftung	7
<b>Zweck</b>	Die Satzung der Stiftung in Auszügen	10
<b>Projektauswahl</b>	Kreuzigungsgemälde, Biere Altar, Schermcke Branderoda, Patronatsloge Initiativprojekt Raumklimamessungen Taufbaldachin, Altenhausen Anna selbstritt, Kleinvargula Depotsituation, Lutherstadt Eisleben Friedensschilder, Weimar Abendmahlgemälde, Genthä Paukensemble, Wundersleben Steinkanzel, Heldburg Bauernfahne, Dannefeld Altarfigur Aaron, Badersleben	12 14 16 18 20 22 24 26 28 30 32 34 36
<b>Nachlass</b>	Verfügung von Todes wegen	38
<b>Projektübersicht</b>	Aufstellung geförderter Projekte	40
<b>Mitglieder</b>	Kuratorium Vorstand AUDAKS	46 46 47



## Fünfundzwanzig Jahre Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut

Der christliche Glaube nimmt in dieser Welt in unterschiedlicher Weise Gestalt an. Jahrhunderterte der Kunstproduktion gerade auch im mitteldeutschen Raum zeugen davon:

Das Wasser der Taufe fließt durch wertvolle Gefäße und Schalen. Hier zeigt sich Gottes Liebe zu jedem einzelnen Menschen und sagt uns, wie wertvoll wir sind. Biblische Erzählungen werden in Altarmäulen qualitativ voll ins Bild gesetzt. Hier vertieft sich die Erkenntnis der Heiligen Schrift. Wiedererkennen und staunen, wir werden neugierig über den Moment hinaus. Epitaphien erzählen von der Hoffnung im Angesicht des Todes und vom Leben. Hier können wir bedenken, dass wir sterben müssen und werden getrübet, denn der Tod hat nicht das letzte Wort. Christus bringt ein Leben, das nicht vergeht.

Der christliche Glaube kann gar nicht anders: Er nimmt neben dem Hören auf das Wort auch äußere Gestalt an, in Liturgie und Architektur, in Bildern und Kunstwerken.

Unsere Vorfahren haben neben ihren Liedern und ihren Erzählungen auch ihre künstlerischen Glaubenszeug-

nisse vertrauensvoll in unsere Hände und an unsere Herzen gelegt. Es rührt uns an und bereichert uns. Von der großen Freude, dieses kulturelle Erbe im Gottesdienst zu nutzen, es zu pflegen und zu bewahren, zeugen die vielfältigen Bemühungen um dessen Erhalt in den Gemeinden unserer Kirche. Da sich mit dieser Aufgabe aber hohe finanzielle Bürden verbinden, die die Gemeinden nicht alleine zu tragen vermögen, ist ihnen die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut seit 1999 als gewichtiger Partner an die Seite gestellt. Hunderte Kunstwerke konnten so in den letzten 25 Jahren für uns und unsere Nachkommen konserviert und gerettet werden.

Für die große Leidenschaft aller, die sich in der Stiftung engagiert haben und engagieren, bin ich ausgesprochen dankbar und sage herzlichen Dank! Auch für die kommenden Jahre wünsche ich den Mitgliedern des AUDAKS, des Vorstandes und des Kuratoriums, dass sie sich mit Begeisterung für die Anliegen der Stiftung einsetzen und dabei viel Freude erfahren mögen.

Landesbischof Friedrich Kramer  
Vorsitzender des Kuratoriums



© Christine Machate





© Anje Heidmann

## Das Engagement unserer Stiftung

In den überaus reichen Kulturlandschaften im Förderbereich der Stiftung sind historisch bedeutende Zeugnisse unterschiedlicher Epochen auf uns gekommen. Zahlreiche Werke, gefertigt durch Generationen des Kunstschaffens, zeugen von der immensen Bereitschaft, dem im Glauben begründeten Verständnis von Selbst und Welt künstlerischen Ausdruck zu verleihen. Der hohe Produktionsaufwand verweist auf den hohen Wert, der der jeweiligen Funktion in Liturgie und Gottesdienst zugemessen wurde. Fast ausnahmslos kennzeichnen diese Werke das Besondere, das Feierliche und das Erhabene, das gleichsam über den Alltag hinausweist.

Die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland hat es sich seit ihrer Gründung im Jahr 1999 zur Aufgabe gemacht, Kirchengemeinden bei der Bewahrung ihres kulturel-

len Erbes beizustehen und zu unterstützen. Beeindruckt und voller Dank können wir im Rückblick auf die 25-jährige Geschichte der Stiftung feststellen, wie viele Menschen sich seither ihr Anliegen zu eigen gemacht haben. Zunächst waren es einzelne Begeisterte innerhalb der Kirchenleitung der Kirchenprovinz Sachsen, die die KSKK mit einem Grundstockvermögen von einer Million DM auf den Weg brachten. Viele tragen seitdem ehrenamtlich in Kuratorium, Vorstand und AUDAKS zur Verwirklichung des Stiftungszweckes bei. Im Großen wie im Kleinen haben sich Menschen für die Stiftung engagiert, denn vielen hat sie zu Bewusstsein gebracht, welche schützenswerten Güter ihnen zur Bewahrung anvertraut sind. Viele fühlen sich unserer Arbeit verbunden und unterstützen sie bereitwillig durch ihre Spenden.

## 8 Einführung

Was bewegt und ermuntert all diese Menschen? Ist es die Sehnsucht nach dem Schönen, in dem die Schönheit des Glaubens ihren Ausdruck findet? Ist es die Möglichkeit, den eigenen Blick für dasjenige zu kultivieren, was das Alltagsleben übersteigt? Ist es das Angebot, Anteil zu bekommen an dem, was unsere kurzen Zeithorizonte überdauert?

Menschen, die heute Verantwortung für die Anliegen der Stiftung übernehmen, tragen eine Verantwortung gegenüber den Menschen vor uns und nach uns. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, das überlieferte Kunstgut als Ausdruck des Glaubens vergangener Generationen weiterzugeben an die künftigen Generationen. In vielen persönlichen Gesprächen ist erlebbar, dass denjenigen, die sich für die KSKK engagieren, diese Verantwortung eine wahre Herzenssache ist.

Die Arbeit in den Jahren 2019 – 2024 war gekennzeichnet durch Kontinuität und Wandel. Mit der Ausweitung des Wirkungsbereiches auf das gesamte Gebiet der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland erfolgte eine erhebliche Zustiftung der EKM. Eine Änderung der Satzung trägt dem ausgedehnten Fördergebiet ebenso Rechnung wie dem gleichbleibenden Auftrag und den Zielen der Stiftung.

Wir danken insbesondere dem vorherigen Vorstand unter dem Vorsitz von Frau Dr. Seyderhelm; er hat die Arbeit der Stiftung mit der Setzung inhaltlicher Schwerpunkte wesentlich geprägt und mit großer Leidenschaft gerade in ländlich gelegenen Kirchengemeinden geholfen, oftmals ausgesprochen hochwertige Kunstwerke zu erhalten. Darauf aufbauend arbeitet der gegenwärtige Vorstand daran, die Bekanntheit der KSKK zu vergrößern und sie weiterhin zu vernetzen.

*Christoph Hackbeil*

*Claudius A. Weykonath*





## Die Satzung der Kirchlichen Stiftung Kunst- und Kulturgut in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (in Auszügen)

### Präambel

Kirchliches Kunst- und Kulturgut ist Zeugnis von Glauben und christlicher Lebensgestaltung. Dieses Erbe ist zu bewahren und für die Gesellschaft lebendig zu halten.

Die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) wurde im Jahre 1999 von der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen für ihren Bereich errichtet. Im Jahre 2021 wurde der Tätigkeitsbereich auf das gesamte Gebiet der EKM ausgeweitet.

### § 1 – Name, Rechtsform, Sitz

Die Stiftung führt den Namen „Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Sie ist eine rechtsfähige und kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts im Sinne des Stiftungsgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt. Sie hat ihren Sitz in Magdeburg.

### § 2 – Stiftungszweck

(1) Zweck der Stiftung ist es, Vorhaben zum Erhalt, zur Konservierung und zur Restaurierung kirchlichen Kunst- und Kulturgutes in der Evangelischen

Kirche in Mitteldeutschland zu fördern. Die Stiftung soll in der Regel außerhalb der staatlichen Programme tätig werden; sie kann diese ergänzen, wo dieses für die Denkmalpflege zuständigen öffentlichen rechtlichen oder privatrechtlichen Institutionen nicht möglich ist.

Die Stiftung führt diese Aufgabe in einem nördlichen Förderbereich und einem südlichen Förderbereich durch. Der südliche Förderbereich umfasst das Gebiet der EKM im Freistaat Thüringen. Der nördliche Förderbereich umfasst das Gebiet der EKM in Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Sachsen.

Die Stiftung soll den Gedanken der Bewahrung kirchlichen Kunst- und Kulturgutes breiten Kreisen der Bevölkerung vermitteln und möglichst viele Menschen zur Unterstützung gewinnen. Sie will insbesondere da helfen, wo dieses anderen Stiftungen nicht möglich ist.

(2) Der Stiftungszweck wird namentlich verwirklicht durch:

- Gewährung von Zuschüssen für die Sicherung, Konservierung und Restaurierung kirchlichen Kunst- und Kulturgutes,

- Beratung der Kirchengemeinden bei Vorbereitung und Durchführung der vorgenannten Maßnahmen
- Impulse für neue geeignete Nutzungskonzepte im Einvernehmen mit den Eigentümern
- eine breite und vielfältige Öffentlichkeitsarbeit durch Medien, Informations-, Kommunikations- und Bildungsarbeit
- Einwerben von Zustiftungen und Spendenmitteln
- Aufbau und Betreuung von Förderkreisen

### § 3 – Gemeinnützigkeit

[...] Mittel der Stiftung dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden.

Die Mitglieder der Stiftungsorgane erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln der Stiftung.

Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Stiftung fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

Die vollständige Satzung kann auf unserer Internetseite [www.stiftungkunstgut.de](http://www.stiftungkunstgut.de) abgerufen werden.

01. Januar 2021





## Das Kreuzigungsgemälde in Biere

Eine in Schmerz ermattete Maria – ein in Klagegestus aufblickender Johannes. Zwischen den beiden dominiert der Gekreuzigte in geradezu herausfordernder Frontalität die Bildfläche. Sein hieratischer Blick aber weist über diese Bildfläche, weist gleichsam über sich selbst hinaus.

Das Gemälde ist eine frühe Arbeit der Künstlerin Hedwig Marquardt. Es wendet die zu seiner Entstehungszeit um 1912 zeitgenössische, expressionistische Formensprache auf ein breit tradiertes Bildmotiv an.

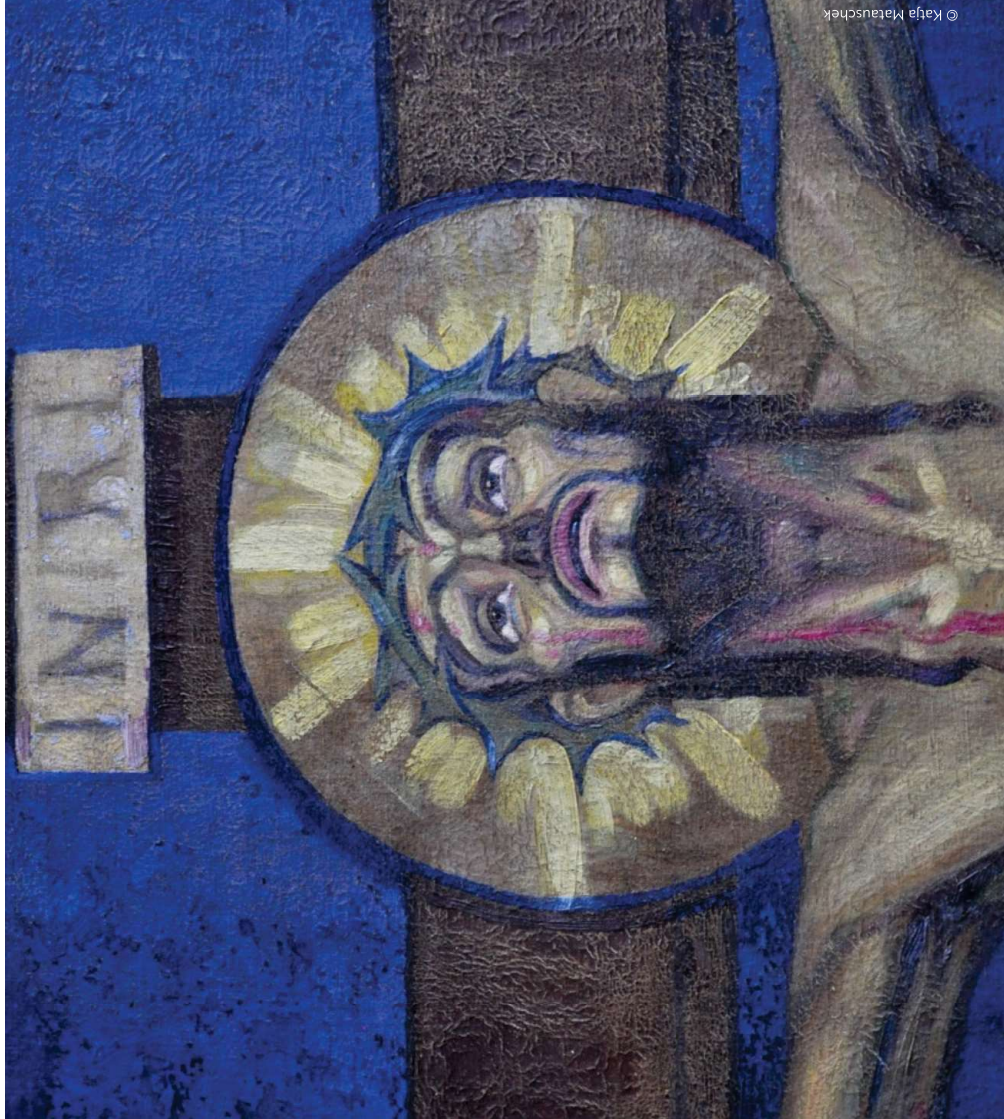
Durch unsachgemäße Lagerung war das Gemälde vor seiner Restaurierung nicht nur in der ästhetischen Wirkung, sondern gar in seiner Substanz gefährdet. Es war beidseitig stark mit Staub, Spinnweben, Putzgranulat und Sand verschmutzt,

wies in weiten Teilen Schimmel und leider auch Schädlingsbefall auf. Feuchtigkeit und Nässe, voranliegende Transportschäden aber auch der liturgische Kontext (Wachsflecken) haben dem Bild sehr zugesetzt.

Der in seinem kraftvollen Ausdruck wahrlich beachtliche Christuskopf war vor der Restaurierung erfreulicherweise recht gut erhalten; nur einige zurückhaltende Retuschen im Bereich von Kinn und Barthaar waren nötig. Die Konturierung des Nimbus in Ultramarinblau wurde wieder hergestellt.

Mit finanzieller Unterstützung der Kirchlichen Stiftung Kunst- und Kulturgut konnte das ausdrucksstarke Marquardt-Gemälde vom gekreuzigten Christus in die Kirche in Biere zurückkehren.

Claudius A. Weykonath



© Katja Matauschek

## Der Altar in St. Stephanus in Schermcke

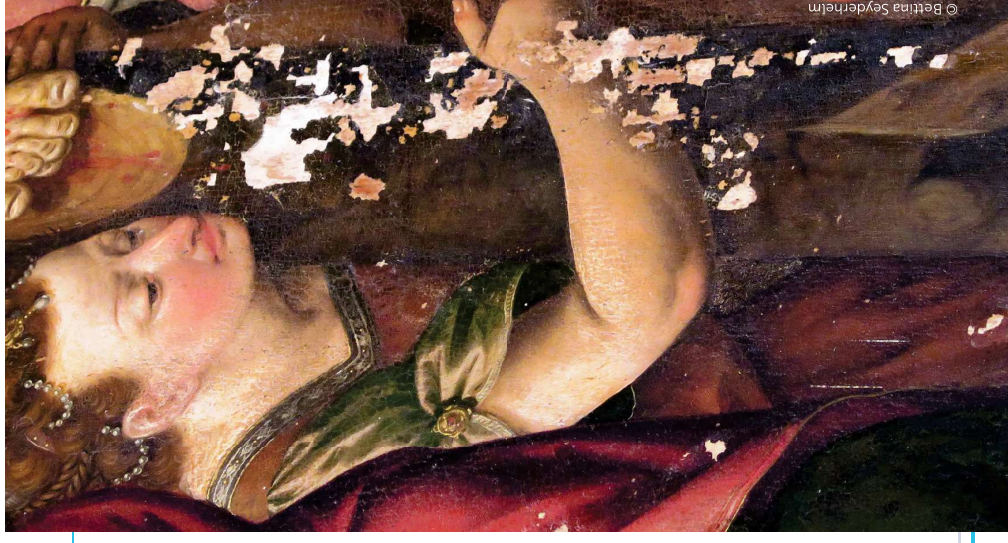
Im ausgehenden 16. Jahrhundert ließen Mitglieder der Familie von der Asseburg in der Börde Cotteshäuser bauen und ausstatten, die zu den besonders frühen rein evangelischen Kirchenbauten gehören. Der Dreißigjährige Krieg hat einige Schlösser und Güter der Familie bald darauf baulich und wirtschaftlich verwüstet. Auch an und in ihren Kirchen ist inzwischen manches verändert oder verloren. Doch sind wertvolle Stücke der Ausstattungen erhalten geblieben, darunter das 1581 datierte Altarretabel in der Stephanuskirche in Schermcke.

Für die Schaffung der Bilder hat die Asseburger Patronatsfamilie die Werkstatt des geschickten Malers am Braunschweiger Hof, Adam Offinger († um 1600) beauftragt. Von diesem Künstler sind bezeichnete

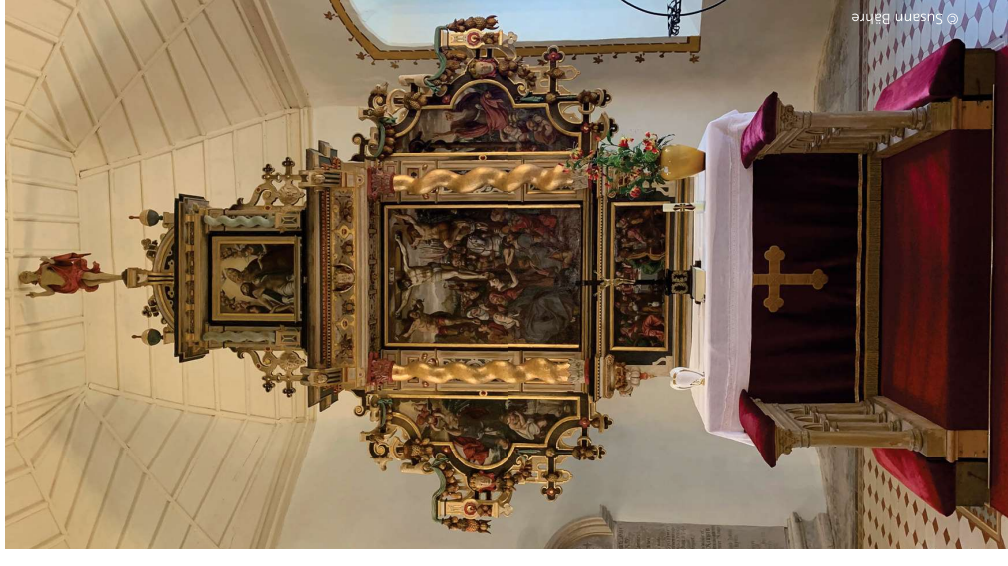
Werke überliefert, andere werden ihm zugeschrieben. Die Bilder am Altar in Schermcke können dem Maler aufgrund ihres Stils und ihrer Qualität, die sich mit bezeichneten anderen Werken Offingers vergleichen lässt, zugewiesen werden. Dargestellt sind Abendmahl, Kreuzigung und Gnadenstuhl sowie an den Seitenwangen die Opferung Isaaks und die Eherne Schlange als alttestamentliche Vorböten (Präfigurationen) des Kreuzestodes Jesu.

Der Altar ist in den Jahren 2022 und 2023 mit Hilfe der Kirchlichen Stiftung Kunst- und Kulturgut gesichert und konserviert worden.

*Bettina Seyderhelm*



© Bettina Seyderhelm



© Susann Behre



## Wandbespannungen der Patronatsloge in Branderoda

Das auf den ersten Blick unscheinbare, romanische Kirchlein in Branderoda offenbart in seinem Inneren einen unerwartet prachtvollen Raumeindruck. Eine zum Kirchenschiff gerichtete Balustrade begrenzt die dahinter gelegene Patronatsloge. Das Besondere dieses kleinen Raumes besteht in seiner überaus opulent ornamentierten, textilen Wandbespannung, für die nur wenige Vergleichsbeispiele existieren. Sämtliche Wandflächen verziert sie mit ihrer abstrahiert-floralen Rankenmalerei in dunkelgrün und rot. Als im Zuge der jüngsten Restaurierung Leisten abgenommen wurden, kamen darunter goldfarbene Blattmetallauflagen zum Vorschein. So ist davon auszugehen, dass goldenes Dekor einmal die Wirkung der gesamten Wandverkleidung bestimmt haben dürfte.

Aufgrund baulicher Arbeiten am Kirchturm wurden konservatorische Maßnahmen erforderlich. In diesem Zuge mussten die hochwertigen Tapeten geborgen werden. Nach ihrer Abnahme wurden sie unter anderem von Verschmutzungen befreit und eingelagert. Bei ihrer Abnahme hat sich gezeigt, dass die Textil-

stücke an ihren Rändern Löcher aufweisen, denen jedoch keine Löcher in der darunter liegenden Wandfläche entsprechen. Vermutlich also haben die Stoffbahnen einst andere Wände geziert, an denen sie mit Nägeln befestigt waren. Zudem kamen auf den freigelegten Wandflächen mehrere Graffiti an der Süd- sowie an der Ostwand der Loge zum Vorschein: Mitglieder der Familie von Bose hatten sich hier zwischen 1740 und 1780 verewigt. Offenbar wurden die Wandbespannungen erst nach 1780 in die Kirche in Branderoda eingesetzt. In dieser Zeit befand sich das örtliche Rittergut bereits im Besitz der Familie von Heßler. Es liegt demzufolge nahe, dass sie die Wandbespannungen in die Kirche transloziert und in die vormals weiß verputzte Patronatsloge eingesetzt hat.

Die fachgerechte Sicherung dieser einzigartigen Textilausstattung konnte mit Mitteln der Kirchlichen Stiftung Kunst- und Kulturgut durchgeführt werden.

*Claudius A. Weykonath*





## Kulturgut und Klimawandel

Ein wesentlicher Faktor, von dem Kunst- und Kulturgüter erheblich beeinflusst werden, ist das Raumklima. Unstete Nutzungsintervalle, besondere Bedürfnisse, Lüftungsregime, Exposition gegen Sonneneinstrahlung und Witterungsbedingungen, die Herausforderung der Bauwerkstandhaltung – immerwährende Determinanten für den Fortbestand der wertvollen Innenausstattung. Seit Jahren werden diese Prozesse zunehmend durch die Folgeerscheinungen des Klimawandels verstärkt. Extreme Schwankungen, lange Regenperioden, intensive Trockenheit – Prozesse, auf die v.a. organische Materialien auf Dauer u.a. mit Phänomenen der Materialermüdung reagieren.

Bereits 2019 startete in Kooperation mit dem Institut für Diagnostik und Konservierung in Sachsen und Sachsen-Anhalt e.V. (IDK) ein Initiativprojekt zur *Untersuchung der Auswirkungen sehr starker Materialaustrocknung an hochwertigem historischem Kunstgut in Folge extrem langanhaltender heißer und trockener Witterungsperioden*. Im Zuge dessen wurde in ausgewählten Kirchenräumen das Klima langfristig aufgezeichnet und ausgewertet.

Dies erlaubt Aussagen zu dessen Entwicklung im Jahreslauf. Seine richtige Regulierung ist eine der wichtigsten vorbeugenden Pflegemaßnahmen und dient der Nachhaltigkeit geförderter Maßnahmen. Zu diesem Zweck hat die Stiftung u.a. Datenlogger angeschafft, die an Kirchengemeinden verliehen werden können. Das Auslesen und die Auswertung der Daten wird durch das IDK Sachsen-Anhalt e.V. sowie das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt unterstützt.

Im Jahr 2024 erfolgte die Förderung des Projektes im sechsten Jahr und zielt nun auf eine abschließende Gesamtbetrachtung der Messergebnisse sowie die Evaluierung von offenen Fragestellungen ab. Durch die Achtsamkeit der Stiftung bei der Bewertung der Fördererforderlichkeiten, war es so möglich zu einem frühen Zeitpunkt echte Grundlagenforschung zu einem heute aus der öffentlichen Debatte kaum noch wegzudenkenden Thema zu betreiben und auch die Frage der Klimaresilienz von Kunst- und Kulturgut im kirchlichen Kontext beleuchten.

Christine Pieper



© Andreas Mielert



## Der Taufbaldachin in Altenhausen

Generationen von Kindern werden seit der Mitte des 17. Jahrhunderts in der kleinen Kirchengemeinde Altenhausen unter dem Taufbaldachin in die Mitte der christlichen Gemeinschaft aufgenommen. Viele weitere Generationen sollen folgen. Entsprechend groß ist der Schrecken vor Ort, als im Juni 2020 der Taufbaldachin zerbrochen am Boden liegend aufgefunden wird. Leimverbindungen und Dübelungen hatten sich gelöst, vermutlich bedingt durch die langen Trockenphasen der letzten Jahre.

Schnell verbreitet sich die Schreckensnachricht im Ort, Spenden gehen ein. Allerdings reichen diese nicht aus, um die Bruchstücke fachgerecht zu bergen oder gar den Taufbaldachin zu restaurieren. Als die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut von

der Not der Kirchengemeinde erfährt, informiert sie auf ihrer Homepage über die Geschehnisse in Altenhausen und erreicht damit eine Vielzahl von kunstinteressierten Spendern. Mit ihrer Hilfe kann der Taufbaldachin weniger als zwei Jahre nach seinem Absturz wieder genutzt werden.

Da die extreme Trockenheit als Ursache, mindestens aber als Katalysator für die Schädigung vermutet wird, wurde die Kirche in Altenhausen darüber hinaus in das von der KSKK geförderte Forschungsprojekt zu raumklimatischen Messungen aufgenommen und kann so wertvolle Daten zum Schutz anderer Kunstgüter liefern.

Janine Aebersold



© Dietrich Rusche

### Die Anna selbdritt von Kleinvargula

Die um 1510 gearbeitete Figurengruppe der Anna selbdritt stammt aus der evangelischen Kirche St. Trinitatis in Kleinvargula. Sie ist das älteste Ausstattungsobjekt der Kirche neben den Epitaphien der Familie Vitzthum und einem Flügelaltar. 1917 gelangte die Holzskulptur als Leihgabe der Kirchengemeinde in das Depot des Efurter Angermuseums. Die Skulptur zeigt die heilige Anna als erwachsene Frau mittleren Alters, mit Maria, in kindlicher Gestalt, auf ihrem linken Bein sitzend und dem unbekleideten Jesuskind auf ihrem rechten Bein stehend. Charakterisierend an dieser Darstellung ist die Art der Gewandung mit Kopftuch und hochgeschlossenem Überwurf mit aufgeschlagenem Saum bei Anna und dem Kleid der Marienfigur mit den typisch gepufften Ärmeln und dem hohen Tailleinsatz der Gewänder. Die Kronen beider Heiligenfiguren

sind leider nur fragmentarisch erhalten. Der Zustand der Skulptur ist durch die großflächige Substanzschwächung des Holzträgers, durch ein fast vollständig die Skulptur durchziehendes Anobienfraßbild stark beeinträchtigt. Das Schadbild wird bereits in der Literatur<sup>1</sup> von 1879 erwähnt. Trotz des stark abgebauten Trägers erscheint die Farbfassung zu großen Teilen intakt und vor allem auch in einem unüberarbeiteten Zustand der Erstfassung überliefert. Die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut unterstützt in ihrem Jubiläumsjahr in einem Kooperationsprojekt mit dem Angermuseum Erfurt die Sicherung und Ausstellung der Skulptur. Nachfolgend ist die Restaurierung geplant, mit der ein Wiedererleben des Bildwerkes nach über 100 Jahren verbunden sein wird.

Stephanie Stroh

Susanne Scheibner



<sup>1</sup> Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Langensalza / unter Mitw. von Heinrich Otte, bearb. von Gustav Sommer, Reprint [der Ausg.] Halle a.d.S., Hendei, 1879



## Verbesserung einer Depotsituation, Lutherstadt Eisleben

Die Kirche St. Andreas in Lutherstadt Eisleben ist die Hauptkirche der Stadt und als letzte Predigtstätte Martin Luthers selbstverständlich ein authentischer Ort der Reformation. Im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte sammelten sich hier unterschiedlichste Objekte von Kunst- und Kulturgut. In den beiden Turmzimmern des Nordturmes und der Sakristei wurden eine Vielzahl von Gegenständen unterschiedlicher Entstehungszeiten aus dem Bestand der Kirchengemeinde gelagert, z.B. Tafelgemälde, Altarleuchter, Taufschalen, historische Bibeln, Holzskulpturen, geschnitzte Gestühlrückwände usw. Die Objekte standen ungeordnet auf dem Fußboden, waren auf- oder hintereinander gestapelt und nur behelfsmäßig gegen mechanische Beschädigungen geschützt. Die Situation der Aufbewahrung war sehr unbefriedigend. Mangelhaft gerollte Leinwandbilder, Gemälde und

historische Bibeln ohne Schutz vor Staub, Schmutz, Licht und mechanischen Beschädigungen erforderten dringend eine nachhaltige Lagerung. Die Objekte wurden durch einen Restaurator unter konservatorischen Aspekten gesichtet, geordnet und beschriftet. Zur Verbesserung der Depotsituation und dem Schutz der Objekte wurde eine an die Turmräume angepasste Lager- und Aufbewahrungslösung mit Archivregalen und Stellagen sowie passenden Archivkartons geschaffen, die durch eine Vliesabdeckung vor Staub und Licht geschützt sind. Die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut konnte dieses Projekt zur langfristigen, sicheren Einlagerung von Kunstgut in ein Depot im Jahr 2023 finanziell unterstützen.

Nikola Falkenberg



© Peter Schöne

## Die Friedensschilder der Herderkirche in Weimar

In der Reihe der außergewöhnlichen kulturhistorischen Schätze der Herderkirche in Weimar finden sich auch die weniger bekannten, obschon nicht minder bemerkenswerten Friedensschilder. Gestiftet wurden diese von der Weimarer Bürgerschaft zur Verwendung als Vortragschilder in der Friedensprozession vom 19. August 1650. Nach unvorstellbaren 30 Jahren der kriegerischen Auseinandersetzung in Europa hatte die Hoffnung auf eine friedvolle Zukunft und die Freude über das Ende des Blutvergießens endlich einen Grund: *Gott, der Friede hatt gegeben, Lass[!] den Frieden ob uns schweben*. Diese Hoffnung fand in Verbindung mit der inniglichen Bitte um Erhalt und Festigung des Friedens ihren rituellen Ausdruck in dem feierlichen Zug zwischen dem Residenzschloss und der Herderkirche.

Die vier Schilder von ähnlicher Gestalt zeigten Malereien und Inschriften, darüber das Tetragrammaton des Gottesnamens. Gerahmt wurden

sie mit Lorbeerkränzen aus Kupferblech, über ihnen schwebten eine hölzerne Krone, die Initialen Herzog Wilhelms IV. sowie das sächsische Wappen. Der Erhaltungszustand der einzelnen Schilder ist recht unterschiedlich. Zahlreiche Einzelteile fehlen heute, zum Teil fehlen auch Befestigungsmittel, sodass sich Holzverbindungen zwischen Stangen und Schildern gelöst haben. Auf allen Schildern ist die Malerei auf den Holzuntergründen geschädigt, teilweise ist sie großflächig verloren gegangen. Die einstigen Vergoldungen lösen sich zunehmend vom Holzträger.

Ziel der Kirchengemeinde ist es, die vier Schilder wieder gemeinsam im Kirchenraum präsentieren und an den außerordentlichen, immerwährenden Wert des Friedens mahnen zu können. Die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut unterstützt dieses Vorhaben zur Restaurierung der Schilder im Jahr 2024.

Claudius A. Weykonath





## Restaurierung eines Altargemäldes in der Kirche zu Gentha

Zu den erheblichen Opfern, die der Ort Genthä im Kirchenkreis Wittenberg im Zuge des Dreißigjährigen Krieges erlitt, gehörte auch der Verlust des Kirchenbaus und eines Großteils der Bevölkerung. Nur zwei alte Frauen sollten der Erzählung nach dem Ort geblieben sein. Das heute überkommene Kirchengebäude stammt aus dem Jahr 1655 und wurde anlässlich einer Stiftung Hedwigs von Sachsen (1581-1641) – sächsisch-kurfürstliche Witwe mit damaliger Residenz im nahe gelegenen Schloss Lichtenburg – neu errichtet, nachdem sie einer der besagten Frauen auf der Durchreise durch ihre Ländereien begegnet war. Der Altarkorpus selbst könnte noch aus dem Vorgängerbau stammen und war ebenfalls eine Stiftung o.g. Kurfürstenwitwe. Ursprünglich handelte es sich um einen Kanzelaltar, der später baulich erheblich verändert wurde. So verlor er vermutlich im Zuge der 1960er Jahre seine Kanzel, die heute in rudimentärer Form noch als Ambo dient. Das Gemälde, das ehemals auf die rückwärtige Tür des Kanzeltritts kaschiert war, wurde in der Folge in Format und Proportion verändert, gedreht und raumseitig installiert. Dadurch bildet es heute den Mittelpunkt des Altars. Handelt es sich im Allgemeinen zunächst um eine sehr klassische Komposition des Bildinhaltes, fällt bei genauerer Betrachtung etwas Erstaunliches auf. Am

rechten Rand der Tischszene wird eine Frau dargestellt, die die Position eines der 12 sonst üblichen männlichen Apostel ersetzt. Durch die herstellungsbedingten Eigenschaften seiner Kaschierung und die bewegte Transformationsgeschichte hatten sich diverse materielle und ästhetische Schäden eingestellt. Um den Fortbestand des Gemäldes zu sichern, war eine grundlegende Restaurierung erforderlich. Wir freuen uns, dass diese im Laufe des Jahres 2022 durch Förderung der Stiftung verwirklicht werden konnte. Im Zuge dessen wurden auch erneut die Geheimnisse seiner Darstellung und des Ursprungs seiner Stiftung betrachtet. Offen bleibt jedoch weiterhin, ob das Gemälde ebenso aus der Stiftung Hedwigs stammt und ob sie sich wie oben beschrieben hat selbst darstellen lassen oder ob das Gemälde erst in memoriam ihrer Person zu Ende des 17. Jahrhunderts durch die örtliche Rittergutsbesitzerin Clara Catharina von Kanne in Auftrag gegeben wurde. Die Ähnlichkeit der benannten Figur und das Wissen über ähnliche portrathafte Darstellungen in vergleichbaren Kontexten an anderer Stelle ist jedenfalls ebenso verblüffend wie der Typus des Motivs.

*Christine Pieper*





## Das Paukenensemble in der Kirche Wunderleben

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts errichtet, zählt die Kirche in Wunderleben zu den wichtigsten barocken Kirchen in Thüringen. Ihre Besonderheit ist die aus der Erbauungszeit authentisch erhaltene Ausstattung. Das komplexe Bildprogramm (Decke, Emporen) macht sie zu einem außergewöhnlich interessanten Dokument der Geistesgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts.

Die Kirchengemeinde und der Förderverein haben sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich für die Erhaltung der wertvollen Ausstattung engagiert, nun sollten auch die barocken Pauken restauriert werden. In Wunderleben sind die Pauken noch so vollständig zu sehen, wie sie wohl in den meisten evangelischen Kirchen der Barockzeit in Thüringen an der Emporenbrüstung neben der Orgel angebracht waren: zwei Pauken in Halterungen, mit Notenständer und einem textilen Behang.

Von der Empore aus musizierten die Adjuvanten, die als Laienchöre und -instrumentalgruppen das Musikleben in den ländlichen Regionen im Barock prägten. Hier in Wunderleben gehört noch ein Sitzbankkissen (um 1900) zum Ensemble, das ebenfalls gesichert werden sollte.

Alle Teile waren extrem verschmutzt, gerissen, verbeult und durch tierische Schädlinge befallen. Die Bearbeitung erfolgte durch einen Restaurator für Musikinstrumente und eine Textilrestauratorin. Fehlende Teile konnten ergänzt werden, die Textilien wurden z.T. mit Baumwollstoff unterlegt.

Im Jahr 2023 konnte die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut die Restaurierung der Pauken, des Paukenbehangs und des historischen Sitzbankkissens finanziell unterstützen.

Nikola Falkenberg



© Nikola Falkenberg

## Die reformatorische Steinkanzel in Heldburg

Bereits im Jahr 1522 wurde in der Heldburger Stadtkirche Gottesdienst nach evangelischem Bekenntnis abgehalten. Im Zuge der ersten kurfürstlichen Kirchenvisitation 1528 wurde Friedrich Schwalbe in sein Amt als Pfarrer in Heldburg eingesetzt.

Schwalbe hatte ab 1515 an der Wittenberger Universität studiert und kann zu den unmittelbaren Anhängern Luthers gezählt werden. Auch Schwalbes Sohn studierte ab 1535 in Wittenberg, seinem Enkel war Philipp Melanchthon Taufpate. Mit Friedrich Schwalbe hält die Reformation in Heldburg Einzug.

Neben einer Taufe stiftete Schwalbe eine steinerne Kanzel. Die vier erhaltenen Fragmente des einstigen Kanzelkorbes zeigen den sündigen Menschen, nackt und schutzlos, weil er vom Baum der Erkenntnis aß. Weiterhin dargestellt ist das göttliche Gesetz, vertreten durch Moses und die Propheten, sodann die Erlösung des Menschen in Kreuzestod und Auferstehung Jesu und schließlich die Aussendung der Apostel zur Mission.

Die Szenenauswahl setzt den Kern lutherischer Rechtfertigungslehre ins Bild, wie sie in den

vielgestaltig verbreiteten Allegorien auf ‚Gesetz und Gnade‘ begegnet. Dem Hallenser Bildhauer Bernhard Friedrich war die Bildprogrammatik der Werkstatt Cranachs zweifelsohnne bekannt; erstmalig führte er es an einem dezidiert protestantischen Ausstattungsprogramm an einer Steinkanzel aus.

Seit 2016 beschäftigt sich die Kirchengemeinde Heldburg mit der Frage der Neuaufstellung am ursprünglichen Ort am Langhauspfeiler. In enger Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie arbeitet sie an einer entsprechenden Konzeption. Dazu müssen die verbliebenen Fassungsbestände der Reliefplatten gesichert, die Oberflächen gereinigt, entfestigte Bereiche konsolidiert werden. Eine Stahlkonstruktion aus Treppe, Podest und Halterungselementen für die originalen Fragmente soll angefertigt und im Kirchenraum installiert werden. Die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut hat ihre umfassende Förderung für die restauratorischen Maßnahmen zugesagt.

Claudius A. Weykonath





## Die Dannefelder Bauernfahne

Im Jahr 1675 fallen die Schweden in Brandenburg ein, während Kurfürst Friedrich Wilhelm I. mit der Armee am Rhein steht. Er ruft seine Bauern zu Hilfe. Diese kommen auch aus dem altmärkischen Dannefeld und besetzen die Elbübergänge im Norden des heutigen Sachsen-Anhalts. So schrecken sie die Schweden davor ab, auf linkselbisches Ufer vorzudringen. An dieses Ereignis erinnert die Dannefelder Bauernfahne. Sie zeigt den Brandenburger roten Adler und trägt die Aufschrift: *Wir Bauern von gering Guth, dienen unsern gnädigen Churfürsten und Herrn mit unsern Bluth.* 1677 soll sie bei einer Parade in Garderegimenten am Kurfürsten vorbeigetragen worden sein. Seitdem hing sie in der Dannefelder Fachwerkkirche. Seit dem 1.10.2023 wird sie wieder im Altarraum seitlich des mittelalterlichen Schnitzaltars gezeigt. Das fragil gewordene Gewebe wurde mit Unterstützung der KSJK restauriert.

Gehören Kriegserinnerungen wie diese Fahne in eine Kirche? Kriege hinterlassen in Biografien tiefe Spuren und prägen als kollektives Trauma zugleich die Geschichte einer Gemeinschaft. Menschen fanden in den Kirchen immer einen Ort der Erinnerung und des Gebets für den Frieden. Kunst versuchte, Schmerz und Leid der Menschen, oft aber auch fragwürdiges Heldentum auszudrücken.

Bis heute sind Kriegerdenkmale vor und in Kirchen Gegenstand leidenschaftlicher Debatten. Die Dannefelder Bauernfahne holt das zwiespältige Thema Krieg und Frieden in die Dorfkirche hinein und gibt Anlass, danach zu fragen, wie die Friedensethik Jesu im Blick auf kriegerische Ereignisse zur Sprache gebracht werden kann.

Christoph Hackbeil



© Andrea Himpel

## Jubiläumsspende Aaronfigur in St. Sixti Baderleben

Im Jahr 2022 konnte sich die Stiftung gemeinsam mit einem großen Kunstfreund über eine besondere Zuwendung freuen. Aus Anlass seines runden Geburtstages erleichterte der Jubilar seinen Gästen die Suche nach einem passenden Geschenk und führte eine Spendensammlung durch. Die so zusammengekommenen Mittel konnten vollständig für die notwendige Bearbeitung der Figur des Aaron in Baderleben genutzt werden.

Im Gesamtbefund des imposanten, auf 1743 datierten Altaraufsatzes der Kirche St. Sixti wies insbesondere der Aaron ein weit fortgeschrittenes Schadensbild auf. Durch substantielle Schädigung aufgrund von Anobienfraß war seine Stabilität gefährdet. Beide Arme waren der geschwächten Substanz wegen bereits abgebrochen. In einigen Bereichen wurde die Rückenpartie der Figur nur noch durch eine dünne Schicht gebildet, unter der die Holzwürmer bereits größere Hohlräume gefressen hatten. Ein größerer Teil des Gewandes, Teile des Gesichtes und die Kopfbedeckung waren verloren. Von der Nase hatte sich lediglich die Spitze erhalten. Damit diese nicht verloren ginge, hatte man sie vor

Jahrzehnten mit dünnem Japanpapier gesichert und so am Kopf befestigt, dass aus der Ferne der Eindruck eines intakten Gesichtes gewahrt blieb. Nun wurde die Nase mit Holzkitt aufgefüllt und mittels Paraloid angeklebt. Größere Ergänzungen wurden aus Lindenholz neu gefertigt, so etwa die Kopfbedeckung, einzelne Finger, ein großes Stück am unteren Gewandsaum, Zehen des rechten Fußes und das Weihrauchfässchen.

Wir danken dem Jubilar herzlich für die Spendensammlung und für die dadurch ermöglichte Konservierung und Restaurierung des Badersleber Aaron – möge die Freude über dessen Erhalt noch lange Jahre nachwirken! Falls auch Sie Gutes bewirken möchten und sich dafür interessieren, Ihre Feier mit einem Spendenaufruf für eines unserer Projekte zu verbinden, so nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf. Gemeinsam finden wir gewiss ein geeignetes Kunstobjekt, dessen Bewahrung Ihnen besonders am Herzen liegt.

Claudius A. Weykonath



© Dirk Jacob



© Dirk Jacob



## Verfügung von Todes wegen

Immer häufiger haben Menschen aus unterschiedlichen Gründen den Wunsch, einen Teil ihres Vermögens durch eine Verfügung von Todes wegen, beispielsweise durch ein Testament, einem guten Zweck zukommen zu lassen. Die Gestaltungsmöglichkeiten sind vielseitig und sollten möglichst genau das abbilden, was der Betroffene wünscht. Mitunter ist die Reichweite der Möglichkeiten dem Zuwendungswilligen nicht bekannt. Ebenso besteht die Gefahr, dass der Zweck, der mit der Zuwendung verfolgt werden soll, nicht ausreichend konkret beschrieben oder die Zuwendung an eine Bedingung geknüpft wird, die die Stiftung als mögliche Zuwendungsempfängerin nicht oder nicht in der gewünschten Weise erfüllen kann. Das kann im Extremfall dazu führen, dass die Zuwendung nicht angenommen werden kann und

so der Wunsch des Gebenden nicht verwirklicht wird. Manchmal hätte ein Gespräch zu Lebzeiten die notwendige Klarheit gebracht. Sofern Sie sich mit dem Gedanken tragen, unsere Stiftung durch eine Verfügung von Todes wegen zu bedenken, kommen wir auf Ihren Wunsch hin gern mit Ihnen ins Gespräch. Wir erläutern die verschiedenen Möglichkeiten von einem Vermächtnis bis zu einer Züstiftung. Sind es besondere Kunstobjekte, deren Erhalt sie unterstützen möchten, so können Sie beispielsweise entsprechende Einschränkungen für die Verwendung Ihrer Zuwendung aufnehmen. Wir hören Ihnen gewissenhaft zu, ohne daraus eine Verbindlichkeit herzuleiten.

Janine Aebersold



## Aufstellung geförderter Projekte

(nach Kirchenkreisen geordnet)

### Bad Liebenwerda

Elsterwerda 2021  
Herzberg 2012  
Kolochau 2008, 2011  
Kölsa 2011  
Mühlberg 2000  
Prösen 2018  
Schlieben OT Oelsig 2024  
Wildenau 2022

### Egeln

Ampfurth 2000, 2009  
Aschersleben 2006, 2013, 2015  
Beckendorf 2008, 2023  
Biere 2019, 2020  
Brumby 2012  
Calbe 2021

### Eisleben-Sömmerda

Alterode 2014  
Artern 2007  
Brücken 2017  
Burgsdorf 2004  
Burgwenden 2007  
Eisleben 2006, 2010, 2012, 2014,  
2015, 2017, 2023, 2024  
Erdeborn 2010  
Gerbstedt 2004  
Großleinungen 2021  
Grünungen 2024  
Helbra 2002

Hergisdorf 2013, 2014, 2019  
Hettstedt 2005  
Kelbra 2007  
Klostermansfeld 2014, 2017  
Leubingen 2024  
Mansfeld 2008, 2010, 2013, 2015,  
2017, 2021  
Ostramondra 2006  
Pölsfeld 2024  
Sangerhausen 2006, 2008, 2024  
Stedten 2001, 2024  
Stolberg 2002, 2016, 2017  
Unterrißdorf 2010, 2020  
Vatterode 2011  
Weißensee 2014  
Wunderleben 2023

### Elbe-Fläming

Altbensdorf/ Bensdorf 2006  
Altenklitsche 2006  
Buckau/Ziesar 2006  
Bücknitz 2019  
Burg 2005, 2010  
Dahlen 2006  
Genthin 2011, 2017  
Hobeck 2012

### Gotha

Apfelstädt 2024  
Warza 2024

### Halberstadt

Aderstedt 2002  
Aspenstedt 2005  
Badersleben 2022  
Berßel 2003  
Deesdorf 2013, 2014  
Dittfurt 2006  
Eilenstedt 2011, 2012, 2016  
Göddeckenrode 2011  
Gröningen 2003, 2013  
Halberstadt 2006  
Ilseburg 2006, 2012, 2015  
Langeln 2010  
Langenstein 2006  
Neinstedt 2006, 2008, 2021  
Osterwieck 2010  
Quedlinburg 2004, 2011, 2018,  
Rodersdorf 2004, 2006  
Stötteringen 2017, 2024  
Veltheim 2011  
Wasserleben 2008

### Erfurt

Bechstädt-Wagd 2024  
Egstedt 2010  
Erfurt 2014  
Gebesee 2001  
Kirchheim 2006

### Gera

Gleina 2005, 2008

### Haldensleben-Wolmirstedt

Allergerleben 2006  
Altenhausen 2022  
Bebertal 2006, 2023, 2024  
Eschenrode 2018  
Flechtingen 2013  
Glindenberg 2006  
Hermsdorf 2008  
Hörsingen 2019  
Ivenrode 2005  
Nordgermersleben 2008, 2017  
Rottmersleben 2023  
Schwanefeld 2006  
Walbeck 2003  
Wegenstedt 2017

### Halle-Saalkreis

Bennstedt 2013  
Gütz 2012, 2015  
Halle 2015  
Halle-Lettin 2013  
Hollaube 2005, 2009  
Löbjeun 2006  
Ostrau 2003  
Plößnitz 2008



Sietzsch 2013, 2015, 2019 Teicha 2023 Wörmnitz-Böllberg 2016, 2017	Mücheln 2014 Obhausen 2006 Osterhausen 2007 Roßbach-Gröst 2015 Roßenschirmbach 2023 Schirma 2010, 2018 Vitzenburg 2013 Weißenfels 2014, 2018 Zorbau 2011	Burgholzhausen 2005 Burgscheidungen 2008 Dorndorf 2006, 2020 Flemmingen 2003, 2006 Freyburg 2000 Gleina 2005, 2008 Goldschau 2011 Görschen 2013 Großswangen 2015 Heuckewalde 2001 Hirschroda 2022 Kistritz 2005 Kleinheringen 2014 Laucha 2001 Markröhlitz 2014, 2021 Memleben 2006, 2018 Naumburg 2013, 2016, 2017, 2020 Ossig 2006 Osterfeld 2003 Pettstädt 2007 Pödelitz 2004, 2010 Poppel 2005, 2006, 2008 Pötowitz 2006, 2008, 2017 Schkauditz 2007 Zeititz 2009, 2010, 2017, 2019, 2022, 2023	<b>Rudolstadt-Saalfeld</b> Cumbach 2024	<b>Sonneberg</b> Sonneberg 2024	Tangermünde 2006 Walsleben 2008 Werben 2010, 2014, 2017 Wollenrade 2006
<b>Henneberger Land</b> Christes 2011, 2013, 2014, 2016 Scheusingen 2004, 2010, 2011	<b>Mühlhausen</b> Dachrieden 2021 Dörna 2013 Großengotttern 2005 Kleingrabe 2009 Kutzleben/Bad Tennstedt 2019 Mühlhausen 2010 Nägelstedt 2010 Reiser 2009, 2010 Seebach 2009, 2023 Urleben 2002 Zimmern 2010	<b>Salzwedel</b> Berge 2006, 2011 Brunau 2003 Dambeck 2008, 2018, 2023 Dannefeld 2001, 2016, 2023 Estedt 2012 Gardelegen 2011, 2012, 2013, 2023 Groß Gischau 2021 Hemstedt 2008 Klein Engersen 2013 Kusey 2022 Langenapel 2013 Oebisfelde 2008 Osterwohle 2006 Salzwedel 2006, 2011, 2014, 2019 Schenkenhorst 2015 Seethen 2008 Solpke 2007 Wallstawe 2019	<b>Südharz</b> Epschenrode 2006 Görsbach 2007 Leimbach 2024 Neustadt 2008 Nordhausen 2001, 2005, 2014 Uthleben 2001 Zwinge 2003	<b>Stendal</b> Bismark 2006 Düsedau 2011 Falkenberg 2011 Garlipp 2018 Hohengöhrnen 2005 Holzhausen 2012 Jarchau 2007 Jeggel 2019 Jerchel 2002 Klein Ballerstedt 2022 Klein Möringen 2010, 2019 Kleinwusterwitz 2020 Krevese 2014, 2015 Langensalzwedel 2018 Lübars-Neuermark 2018 Neukirchen 2008 Rengerslage 2006 Schönhausen 2006, 2011 Seehausen 2022 Staffelde 2013 Stendal 2012, 2013, 2018, 2020, 2024	<b>Torgau-Delitzsch</b> Audenhain 2008 Brinnis 2018, 2020 Dommitzsch 2006 Eilenburg 2004 Elsnig 2006 Falkenberg 2022 Grebehna 2024 Langenreichenbach/Schilda 2015 Löbnitz 2009, 2011 Liemezna 2021 Mockrehna 2017 Schenkenberg 2015
<b>Hildburghausen-Eisfeld</b> Heldburg 2024	<b>Magdeburg</b> Magdeburg 2002, 2003	<b>Schleiz</b> Liebschütz 2024			
<b>Merseburg</b> Albersroda 2005, 2013, 2019 Bad Lauchstädt 2009, 2023 Branderoda 2021, 2023 Dehlitz/Saale 2006 Esperstedt 2004, 2009 Frankleben 2013 Göhrendorf 2024 Großkorbetha/Obschütz 2017 Horbürg-Zweimen 2011 Hornburg 2008 Langeneichstädt 2022 Merseburg 2019, 2021	<b>Naumburg-Zeitz</b> Altenroda 2009 Aue-Aylsdorf 2022 Bad Bibra 2000				

- Schnaditz 2018  
 Sitzenroda 2010  
 Sprotta 2017  
 Süpitz/Weidenhain 2010  
 Taura 2010  
 Torgau 2012, 2014, 2016  
 Weißnig 2020  
 Wolteritz 2016  
 Zschepan 2006  
 Zschepplin 2018
- Waltershausen-Ohrdruf**  
 Wölfis 2024
- Weimar**  
 Weimar 2024
- Wittenberg**  
 Annaburg 2021  
 Bad Schmiedeberg 2009  
 Bitterfeld 2001, 2007  
 Blönsdorf/Wergahna 2022, 2023  
 Brehna 2014, 2018, 2021  
 Dautzschen 2010  
 Dietrichsdorf 2006  
 Friedersdorf 2007  
 Genthä 2022
- Gräfenhainichen 2001  
 Holzweißig 2018  
 Kemberg 2013, 2014  
 Kremnitz 2006  
 Leetza 2004  
 Marzahna 2009  
 Melnsdorf 2021  
 Mühlbeck 2021  
 Pouch 2009  
 Pratau 2011, 2024  
 Priesitz 2003, 2005, 2006, 2007,  
 2009, 2013  
 Rösa 2010  
 Salzfurkapelle 2006  
 Seyda 2023  
 Wittenberg 2011, 2012, 2013,  
 2015, 2019



© Angela Günther



## Kuratorium

### Vorsitzender

Landesbischof Friedrich Kramer

### Stellvertretender Vorsitzender

Holger Reinhardt

### Mitglieder

Dr. Uta-Christiane Bergemann  
Stephan Liebchen  
Christina Neuß  
Kerstin Stamm  
Friedhelm Wachs

### Ehemalige

Altbischofin Ilse Junkermann  
Altbischof Axel Noack  
Ingrid Bathe  
Thomas Begrich  
Wolfgang Bönisch  
Günther Grohs  
Johann-Peter Hinz (†)  
Prof. Dr. Heinz Reichmann (†)  
Heinrich Schleiff  
Dr. Margit Scholz  
Ursula Thomas  
Dr. Eckard Wegner

## Vorstand

### Vorsitzender

Christoph Hackbeil

### Stellvertretender Vorsitzender

Hartwig Weber

### Mitglieder

Janine Aebersold  
Christiane Bartels  
Nikola Falkenberg  
Christine Pieper  
Susanne Scheibner

### Ehemalige

Annette Bohley  
Dr. Karoline Danz  
Prof. Dr. Thomas Danzl  
Petra Hagemann  
Dr. Rolf Heydlauf  
Dr. Friedrich Leffler  
Martina Mangels  
Peter Olszowi  
Dr. Bettina Seyderhelm

Kuratorium und Vorstand arbeiten ehrenamtlich und werden in der Geschäftsstelle vom Geschäftsführer Claudius A. Weykonath und der Assistentin Kathrin Lange unterstützt.

## AUDAKS

Der AUDAKS ist dabei, sich breiter aufzustellen, und sucht helfende Hände. Mit Ihrem Interesse und Engagement können Sie dazu beitragen! Kunst- und Kulturgut erhalten und so Geschichte und unsere kulturellen Wurzeln für zukünftige Generationen sichern ist eine wundervolle Aufgabe.

### [www.stiftungskunstgut.de](http://www.stiftungskunstgut.de)

### Momentan sind im AUDAKS vertreten

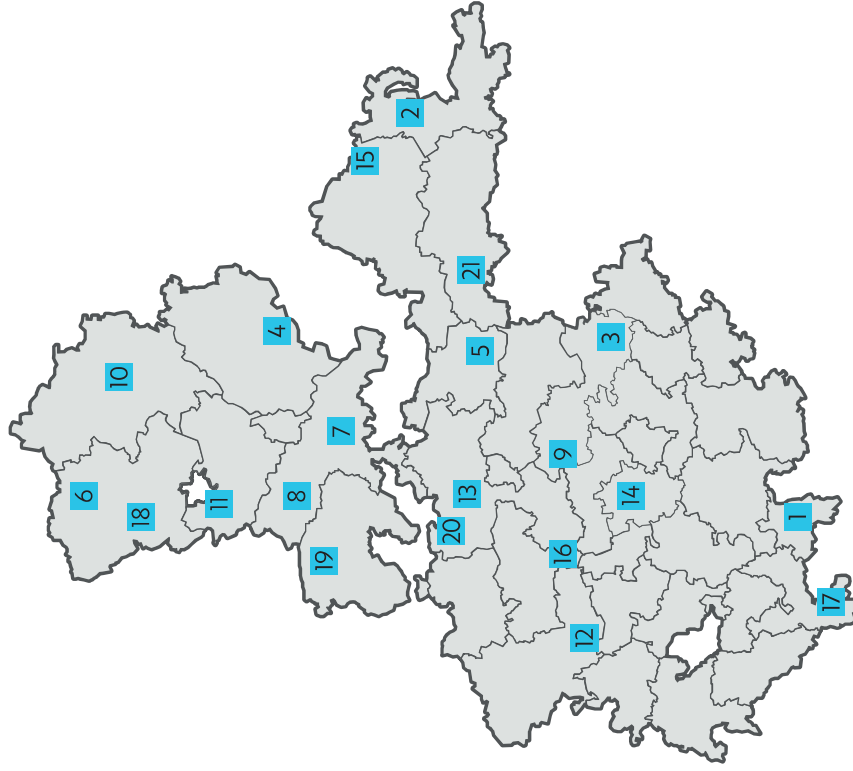
Angelika Auersch-Reif  
Gisela Baldauf  
Kathrin Lange  
Christina Neuß  
Annette Sohnekind  
Constanze Voigt

IBAN: DE28 3506 0190 0000 2000 00

BIC: GENODED33333

### Dem AUDAKS gehörten ferner lange an

Gertraud Bogumil  
Gisela Gademann  
Helga Gensch  
Astrid Heilmaier  
Martina Mangels  
Ulrike Meyer-Ravenstein  
Rüdiger Muschke  
Heiderose Osterwald  
Helmut Reif (†)



## Abbildungen

- 1 St. Peter Sonneberg, Kreuzigung, © Christine Machate (S. 1)
- 2 Dorfkirche Wildenau, Taufstein (S. 2)
- 3 St. Michaelis Zeitz, Triptychon Pfingstwunder (S. 4)
- 4 Dorfkirche Mellnsdorf, Chordecke (S. 6)
- 5 Autobahnkirche St. Pancratius Rothenschirmbach, Deckenleuchter (S. 9)
- 6 Dorfkirche Dambeck, Flügelaltar (S. 11)
- 7 St. Andreas Biere, Kreuzigungsgemälde (S. 12)
- 8 St. Stephanus Schermcke, Altar (S. 15)
- 9 Dorfkirche Branderoda, Patronatsloge (S. 17)
- 10 St. Marien Stendal, Altargemälde (S. 18)
- 11 Trinitatiskirche Altenhausen, Taufbaldachin (S. 20)
- 12 St. Trinitatis Kleinvargula, Anna selbdritt (S. 23)
- 13 St. Andreas Lutherstadt Eisleben, Depot (S. 24)
- 14 Stadtkirche St. Peter und Paul Weimar, Friedensschilder (S. 27)
- 15 Dorfkirche Getha, Abendmahlsgemälde (S. 29)
- 16 St. Bonifatius Wunderleben, Paukenensemble (S. 30)
- 17 Stadtkirche Unserer Lieben Frauen Heldburg, Steinkanzel (S. 33)
- 18 Dorfkirche Dannefeld, Bauernfahne (S. 34)
- 19 St. Sixti Baderleben, Aaronfigur (S. 36)
- 20 St. Georg Mansfeld, Epitaph (S. 38)
- 21 Dorfkirche Mühlbeck, Altarretabel (S. 45)





**Kirchliche Stiftung  
Kunst- und Kulturgut**  
in der Evangelischen Kirche  
in Mitteldeutschland

[www.stiftungskunstgut.de](http://www.stiftungskunstgut.de)